

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 86=106 (1940)

**Heft:** 8

**Artikel:** Der Sturm auf die Bunkerlinie von Mlawa

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-16749>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schon jetzt zu wesentlichen Teilen genügt werden kann. Was mindestens den Geist und das Pflichtbewusstsein der zu dieser Truppe kommandierten Männer betrifft, so steht zu hoffen, dass sie die solide Grundlage zu tüchtiger, verantwortungsbewusster und zuverlässiger Arbeit bilden und demgemäss einzuschätzen sind. Bei zielbewusstem Ausbau — den Zuteilung automatischer Waffen, zum mindesten Lmg., Instruktion im Gasspürdienst zur Säuberung resp. Freimachung verseuchter Kommunikationen hinter der Front, bzw. Zuteilung von Gastrupps, sowie die erhöhte Dotierung mit Sanitätsmannschaften günstig beeinflussen würden — wird daher die Str. Pol. unzweifelhaft ein unentbehrliches Glied der Armee sein. Wenn die übrigen Truppen ihrerseits gewillt sind, sie zu respektieren und in echt soldatischer Kameradschaft mit ihr zusammenzuarbeiten, dann ist damit ein weiterer Grundstein zum Gelingen unserer militärischen Operationen, letztlich zur Sicherung unseres Landes gelegt. — Abschliessend dankt der Verfasser dem Chef der Str. Pol. 3. A. K., Herrn Hptm. Schoch, für seine wertvollen Ratschläge und kritischen Winke aufs wärmste.

### **Der Sturm auf die Bunkerlinie vor Mlawa \*)**

Der Krieg begann mit Marschieren. Das Regiment war Korpsreserve. Artilleriekampf und aufsteigende Rauchsäulen in SE-Richtung zeichneten auf dem Vormarsch zur Grenze die ersten Spuren des Krieges.

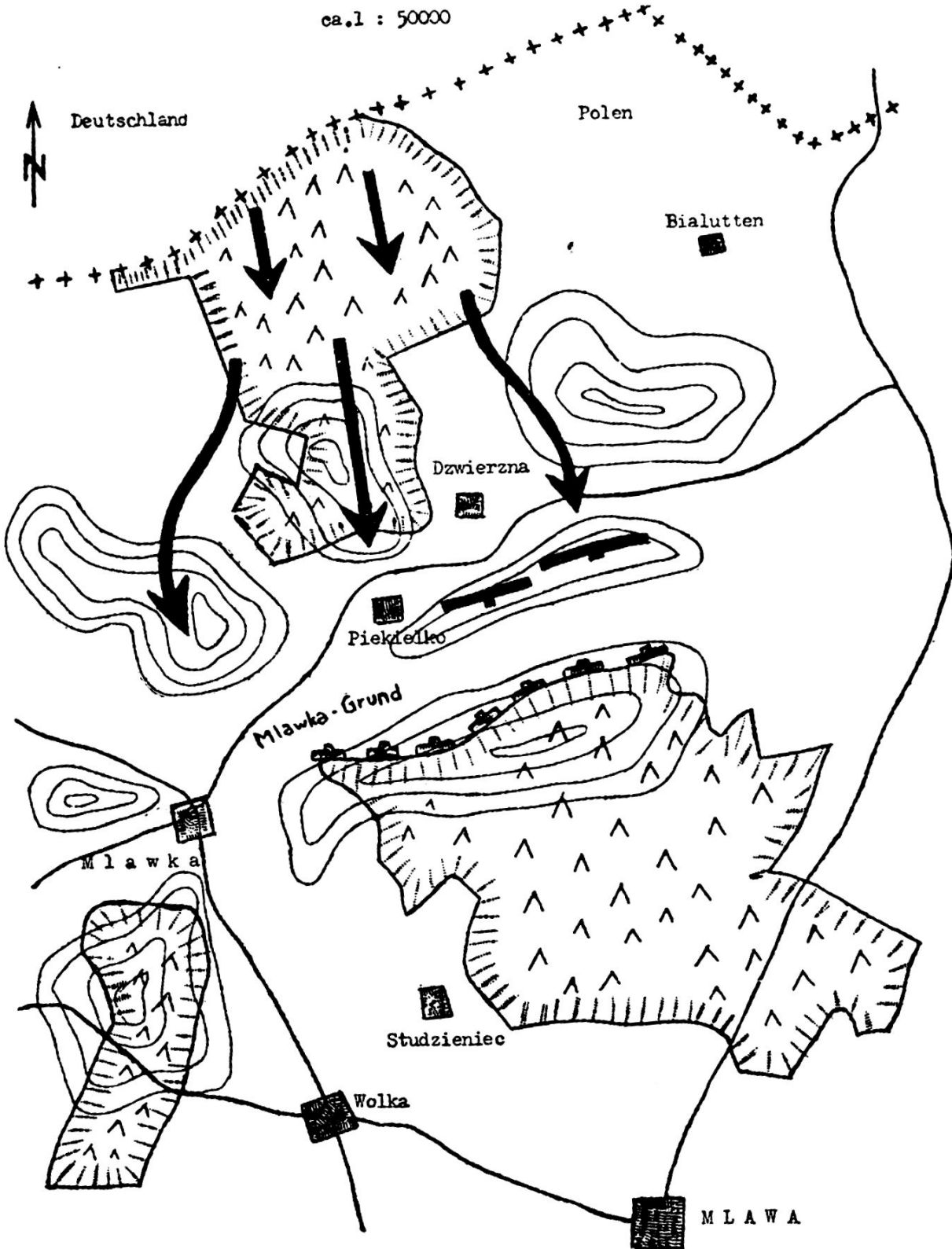
Mitten im Grenzwalde wird angehalten. Die Kp. Kdt. werden zum Major gerufen. Die Lage wird erklärt, und der dem Bat. zum weiteren Vorgehen zugewiesene Streifen in die Karten eingetragen. Der Bataillonsstab begibt sich nach vorne, an den SE-Rand des grossen Waldstückes, in dessen Mitte wir uns befinden. Wie es heisst, um mit den vordersten Teilen eigener Truppenverbände, die wir noch in dieser Nacht am Feinde ablösen sollen, Verbindung aufzunehmen. Die Kp. sollen erst auf besonderen Befehl nachgezogen werden und benützen die kurze Rast zum Fertigmachen des Geräts, der Mäntel und zur Kaffee- und Portionenausgabe. Noch ist man damit nicht fertig, als die Kp. schon nach vorne geholt wird. Im Schweigemarsch, unter Vermeidung aller Klappergeräusche geht es zunächst bis zum S-Rand des Waldes, wo uns die Einweisungskommandos der abzulösenden

---

\*) Die beiden nächsten Arbeiten stellen auszugsweise Veröffentlichungen dar aus den sehr zum Studium zu empfehlenden taktischen Einzeldarstellungen aus dem Polenfeldzug, die in den bekannten von Gen. Art. des deutschen Heeres herausgegebenen militärwissenschaftlichen Mitteilungen, Verlag E. S. Mittler & Sohn, enthalten sind.

*Der Sturm auf die Bunkerlinie vor Mława.*

ca. 1 : 50000



Truppe erwarten sollen. Als diese nicht gefunden werden, erfährt man nach einer Weile vom Bat., dass sich in S-Richtung, in dem dem Bat. zugewiesenen Streifen, keine eigenen Truppen mehr befinden. Es ergibt sich für das Bat. die Notwendigkeit, unter dem Schutze der Nacht feindwärts vorzufühlen, um bis zum Morgen grauen in der befohlenen Stellung zur Verteidigung fertig eingegraben zu liegen.

Kurz vor dem verlassenen Dzwjierznia die ersten Spuren des Kampfes: Etwa zehn tote polnische Soldaten beiderseits des Weges und mitten drauf. Man hat den Eindruck, dass sie geradewegs in eine Mg.-Garbe hineingelaufen sind. Schweigend geht es an den Gefallenen vorbei und weiter vor.

Endlich ist die vorderste Stellung S des Mlawkagrundes erreicht, und mit dem linken Regiment Verbindung aufgenommen. Die Kp. gräbt sich ein, ein Zug in vorderer Linie auf den Höhen hart S des Mlawkagrundes, die beiden anderen in der Tiefe, etwa am S-Rande des Dorfes Dzwjierznia. Bis zum beginnenden Morgen grauen des 3. Sept. ist die ganze Kp. in Schützenlöchern verschwunden. Mit den Garben aus den überall am Dorfrand stehenden Getreideschobern hat es sich jeder so wohnlich gemacht wie es geht. Wer nicht zur Feindbeobachtung eingeteilt ist, schläft in seinem Loch.

Kaum hell geworden, heult und singt es auf einmal heran, über unsere Köpfe hinweg, auch in beträchtlicher Nähe unserer Löcher, vor allem aber in das verlassene Dzwjierznia hinein. Die eigene Artillerie antwortet und scheint langsam die Feuerüberlegenheit zu gewinnen.

Gestern abend hatte man gesagt, dass die Kp. den Sonntag über liegenbleiben sollte. Vorne hätten die Polen eine schwer befestigte Bunkerstellung, deren Erstürmung fehlgeschlagen sei. Darum sollen die Panzer Mława umfassend angreifen, und die Polen auf diese Weise zur Räumung ihrer Bunkerstellung N Mława gezwungen werden. Erst am Montag sollte es soweit sein.

Statt dessen geht es aber schon am gleichen Tag um 1100 weiter. Zunächst werden die beiden S Dzwjierznia in der Tiefe eingesetzten Züge der 1. Kp. bis zur Höhe des vordersten 3. Zuges, S der Mławka, vorgezogen, der 1. Zug zur Schliessung einer Lücke zwischen der 1. und 7. Kp. wird rechts verlängernd eingesetzt, der 2. Zug bleibt als Reserve im Mlawkagrund.

Eingehende Feindbeobachtung ergibt ein für den eigenen Angriff zunächst wenig hoffnungsreiches Bild: Am Nordrand eines etwa 3 km tiefen Waldes haben die Polen auf einem kleinen Höhenrücken eine mit allen Schikanen ausgestattete Bunkerstellung errichtet: Betonbunker mit Sehschlitzen, gut getarnte flankierende Mg., Drahtverhaue, Sappenköpfe, Tanksperrern aus

Eisenbahnschienen. Angriffsgelände: Abstieg in eine Senke, dann 800 m Ebene bis zum Drahthindernis.

Plötzlich kommt der Angriffsbefehl des Bat., vorläufig bloss zum Heranarbeiten bis zur letzten Bodenwelle. Abschnittsgrenzen und Ziele werden im Gelände festgelegt, die Züge verteilt und bereitgestellt, und los geht's. Mitten im Vorspringen plötzlich ein gewaltiges Dröhnen und Brausen in der Luft. Wovon Infanteristen bisher nur gehört oder in Filmen gesehen hatten, hier erleben sie es in der ganzen Wucht:

### *Sturzkampfbomber,*

Kette auf Kette, Staffel auf Staffel — — Welle auf Welle braust heran, das fürchterliche Dröhnen erstickt jeden anderen Lärm. Von irgendwoher kommen sie, von weit oben, fast senkrecht scheinen sie sich in den Boden hineinbohren zu wollen — — dann knapp 100 m über der Erde werden die Maschinen wieder aufgefangen. Längst haben sie ihre Bombenlast zu Boden gelassen, genau sieht man die einzelnen Bomben fallen. Das Gelände vor uns ist ein Chaos: Rauch, Dreck, Baumstämme, Betonklötze, Menschen wirbeln durch die Luft. Dieses Schauspiel dauert 10 Minuten. Die polnischen Flab-Mg. beginnen sich aus der Erstarrung zu lösen — rasendes Mg.-Abwehrfeuer setzt ein. Eine, — zwei Maschinen speien Flammen und Rauch und stürzen mit einem alles über-tönenden Krach hinter der Bunkerlinie ab. Plötzlich ist Stille — die Flieger verschwunden. Schon will der Kp. Kdt. den Befehl zum Angriff geben, denn jetzt ist noch der Feind benommen und in Unordnung, da erhält er den Befehl vom Bataillon: Angriff beginnt um x Uhr nach einer Art.-Vorbereitung von 15 Min. und unter dem Schutz der schweren Waffen des Bat. Bis x Uhr ist es noch eine halbe Stunde, also die Züge organisieren und genau im Gelände festgelegt, ebenso Angriffsziele. Man hat auch genügend Zeit, den Feuerschutz der schweren Waffen genau zu besprechen: 3 Panzerabwehrkanonen sollen *auf die Sehschlitze der Bunker feuern*, die Mg. sollen die feindlichen Mg.-Nester zum Schweigen bringen, dieselbe Aufgabe gilt für den leichten Infanteriegeschützzug mit *genau bezeichneten Punktzielen*.

Auf die Sekunde genau entfesseln die verderbenspeienden Schlünde ihr Höllkonzert. Unter dem Schutze des Feuerschlages rücken die Füsiliere vor. Die 800 m lange freie Ebene wird in dauerndem Wechsel von Feuer und Bewegung in einer knappen Stunde geschafft. Der Drahtverhau vor den Stellungen ist zerschlagen, die Gassen werden erweitert. Die Stellung ist nach kurzem Kampfe in der Hand der Angreifer.